

Die Nikolaikirche Spitzkunnersdorf

Informationen zu Geschichte und Ausstattung

Angefertigt als Vorarbeit zu einem Kinderkirchenflyer

24.9.2026, Michael Müller



Foto: Max Röthig

Die Nikolaikirche

Die Nikolaikirche, wie wir sie heute sehen, wurde 1712-1716 – also im Zeitalter des Barock – errichtet, der Turmbau konnte 1724 abgeschlossen werden. 1890 erfolgte ein Umbau, bei dem man die Orgelempore verändert und Treppenhäuser angebaut hat.

Der Bau geschah auf Veranlassung von Otto Ludwig von Kanitz und seiner Ehefrau Victoria Tugendreich, geb. Kyaw. Die Wappen der beiden Familien befinden sich auch heute noch über der Loge (von Kanitz links, von Kyaw rechts). Baumeister waren Jonas Kirchstein aus Bautzen und Johann Georg Förster aus Berggießhübel.

An gleicher Stelle gab es nachweislich zwei Vorgängerbauten. Die älteste Kirche muss ein Holzbau gewesen sein.

Die zweite Kirche wurde um das Jahr 1501 errichtet. Von ihr wird berichtet, dass sie kleine Fenster und unbequeme Bänke („ungeschickt Gestühle“) hatte.

Die heutige Kirche ist wie ihre Schwestern in Niederoderwitz und Hainewalde eine Wandpfeilerkirche. Das heißt, die gewölbte Decke wird von dicken Pfeilern getragen, die mit der Außenwand verbunden sind.



Turm und Glocken

Der Turm ist ungefähr 35 Meter hoch. Über dem Turmknopf krönt die Turmspitze ein nach oben gerichteter Halbmond und eine strahlende Sonne, laut Chronist Rudolf Tzschaschel „ein Hinweis auf den Himmel, der unsers Erdenwollens Ziel und Hoffnung ist.“ Das Turmdach ist aus Kupfer gefertigt.

Im Turm hängen zwei Glocken aus Eisenhartguss und eine Glocke aus Bronze. Sie sind 1150, 289 und 280 Kilogramm schwer und klingen in den Tönen fis‘, cis“ und b‘. Sie ergeben so einen Fis-Dur-Akkord. Die Bronzeglocke stammt aus dem Jahr 1857, die beiden Eisenglocken aus dem Jahr 1947. Sowohl im ersten als auch im zweiten Weltkrieg mussten jeweils zwei Bronzeglocken für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen werden. Damals hatten die Glocken einen Es-Dur-Dreiklang.

Den Turm kann man bis zu den Glocken gut besteigen. Wenn man die Schallluken öffnet, bietet sich ein wunderbarer Blick über Spitzkunnersdorf und den südlichen Teil der Oberlausitz.



Altar

Geschaffen wurde der Altar vom böhmischen Bildhauer Franz Biener aus Gabel in Böhmen (Jablonné v Podještědí). Die Verwandtschaft mit der Hainewalder Gruft, die vom selben Künstler stammt, ist durchaus erkennbar. Das barocke Kunstwerk zeigt die Opferung Issaks (1 Mose 22). Vermutlich liegt der Grund für die Auswahl dieser herausfordernden Geschichte darin, dass Victoria Tugendreich von Kanitz selbst ihr einziges Kind Katharina Blandina Tugendreich früh verloren hat. Die Erinnerungstafel für ihre Tochter hängt gegenüber der Loge. Am Altar erinnern uns der Engel, der Abraham das Messer förmlich aus der Hand reißt, und der triumphierende Christus daran, dass es solches Leid im Himmel einmal nicht mehr geben wird.

Am Altar ist der Bibelspruch „Betet an den Herrn im Heiligen Schmuck“ (Ps 96,9), zu lesen.



Kanzel

Ebenso wie die Loge stammt die Kanzel vom Zittauer Steinmetz Gottfried Jeche. Der Vers aus dem Jakobusbrief, „Seid Thäter des Worts und nicht Hörer allein,“ zeigt mit seinem ersten Teil zur Loge, wo die adligen Herrschaften saßen und mit seinem zweiten Teil zur restlichen Gemeinde. Die Taube am Kanzeldeckel steht für den Heiligen Geist, der den Prediger leiten soll. Sie war bis zur letzten Innenraumrenovierung um 2010 am Altar angebracht.



Taufstein

Der heutige Taufstein wurde, wie es die Inschrift angibt, 1840 von der Jugend gestiftet. Er kostete damals 30 Taler, was heute ungefähr einem Betrag von 5000 bis 10000 Euro entsprechen würde. Der neue Taufstein ersetzte einen alten, beschädigten Taufengel. 1895 schaffte die Kirchgemeinde wieder einen neuen Taufstein aus Terracotta an. Jener war aber nicht verrückbar und sehr unpraktisch. Deshalb besann man sich in den 1960er auf den Taufstein von 1840. Da allerdings dieser schwarze Taufstein nicht allen gefiel, wurde ein Taufgestell in Holzoptik (steht heute im Pfarrhaus) gespendet. Doch auch darüber waren die Meinungen geteilt. Daher entschied man sich für eine Umgestaltung des schwarzen Kunstwerkes von 1840. Die ursprünglich schwarze Farbe wurde durch einen sandigen Ton ersetzt. Das rote Band mit goldenen Blumenornamenten greift die Farbe der Kanzel wieder auf und stellt so die Verbindung zwischen Wasser und Wort her. (Vgl. Luthers Kleinen Katechismus: „Wie kann Wasser solch große Dinge tun? Wasser tut' s freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser traut. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe, das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist; [...].“) Der umgestaltete Taufstein wurde zum Kirchweihfest am 22. Oktober 2023 mit einer Taufe in Dienst gestellt.



Orgel

Die heutige Orgel wurde im Jahr 1936 von der Firma Schuster aus Zittau gebaut. Der Organist kann die „Sounds“ aus 28 Registern auf zwei Manualen (je 56 Tasten mit 10 bzw. 11 Registern) und Pedal (30 Tasten mit 7 Registern) zusammenstellen. Die Orgel besitzt also 1386 Pfeifen ($56 \times 10 + 56 \times 11 + 30 \times 7$). Die erste Orgel muss es ab Mitte des 17. Jahrhunderts in Spitzkunnersdorf gegeben haben.



Lese-pult

Das Lese-pult wurde zum Kirchweihfest am 20. Oktober 2019 in Dienst gestellt. Es gehört zu den neuesten Gegenständen in unserer Kirche. In seiner farblichen Gestaltung orientiert es sich an den Bänken. Da der Lektor oder der Prediger auf einem kleinen Podest steht, ist er von der Gemeinde besser zu sehen. Das ansteckbare Mikrofon erlaubt eine gute Verständlichkeit im Kirchenraum, das integrierte Licht hilft beim Lesen und der kleine Heizstrahler wärmt im Winter. So hat das Lese-pult einen hohen praktischen Wert und zugleich ein passendes Aussehen.



Figuren

Wie es im Zeitalter des Barock üblich war, sind auch für unsere Kirche vergleichsweise viele Figuren angefertigt worden.

Die Zentrale Stellung nimmt die Christusfigur am Altar ein. Neben dem Altar stehen die Apostel Paulus (rechts, mit Schwert) und Petrus (links, mit Schlüssel). Darüber hinaus finden sich am Altar zwölf Engel, die teilweise nur mit dem Kopf aber auch mit dem ganzen Körper dargestellt sind. Weitere Engel kann man über der Loge und über der Kanzel entdecken. Zählt man den Engel auf dem unteren Altarbild mit, so sind in unserer Kirche insgesamt 18 Engelsfiguren zu finden (Altar: 12, Altarbild: 1, Loge: 3, Kanzel: 2).

Im nördlichen Bereich der Kirche befindet sich eine Figur, die den Bischof Nikolaus von Myra darstellt, nach dem unsere Kirche benannt ist.



Epitaphien

Die wichtigsten Erinnerungstafeln, auch Epitaphien genannt, sind die für den ersten Ehemann von Victoria Tugendreich von Kanitz, nämlich Eleuther von Temritz und für ihr einziges Kind Katharina Blandina Tugendreich von Temritz. Der Ehemann starb bereits im Februar 1686 vor der Geburt der Tochter. Katharina Blandina wurde nur fünf Monate alt und verstarb im August desselben Jahres. Die Bedeutung dieses Verlustes spiegelt sich in der Anordnung der Erinnerungstafeln (gegenüber der Loge) und in der Auswahl des Altarbildes wieder.

Darüber hinaus befindet sich ein Epitaph im nördlichen Bereich des Kirchenschiffs.

Im hinteren Bereich ist außerdem ein Bild von Pastor Christoph Elger angebracht, der zur Zeit des Kirchenbaus in Spitzkunnersdorf Pfarrer war.

In der Loge hängt ein Portrait von Christiane Tugendreich von Kanitz. Ihr Ehemann Samuel Friedrich veranlasste 1724 den Bau des Turmes.

Besonderheiten

Wer unsere Kirche betritt, begegnet in der Turmhalle einem großen Kruzifix. Es wurde 1916 anlässlich des 200-jährigen Jubiläums unserer Kirche gestiftet und stammt vom Künstler Balthasar Keller aus Oberammergau. Wenn man dann den Blick nach oben wendet, entdeckt man über der Tür zum Kirchenschiff eine kurze Inschrift über die Erbauung der Kirche.

Im Kirchenschiff steht auch ein kleiner Glockenstuhl mit einer Glocke. Sie wurde vor einiger Zeit gefunden und dann in der Kirche aufgehängt. Ihre Herkunft ist unbekannt. Sie klingt im Ton H.

Bemerkenswert ist, dass unsere Kirche täglich geöffnet ist. Sie trägt das Siegel

„Verlässlich geöffnete Kirche“, das Siegel „Radwegekirche“ und ist Teil der Pilgerroute „Via Sacra“. So hoffen wir, dass unsere Kirche von Menschen zum Gebet und zur inneren Einkehr genutzt wird. Vielleicht hilft ihnen dabei auch der Kerzentisch hinter der Kanzel.

Denn das Wichtigste an einer Kirche ist nicht ihre Geschichte oder ihre kunstvolle Gestaltung, sondern dass sie Menschen hilft, gemeinsam zu beten und Gottes Wort zu hören.



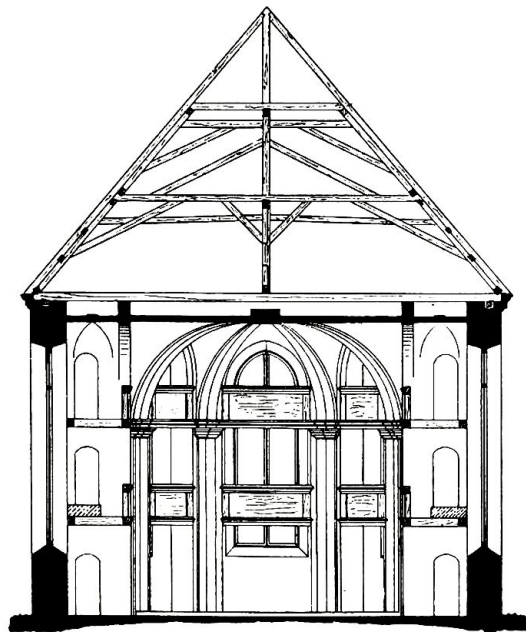


Fig. 219. Spitzkunnersdorf, Kirche.

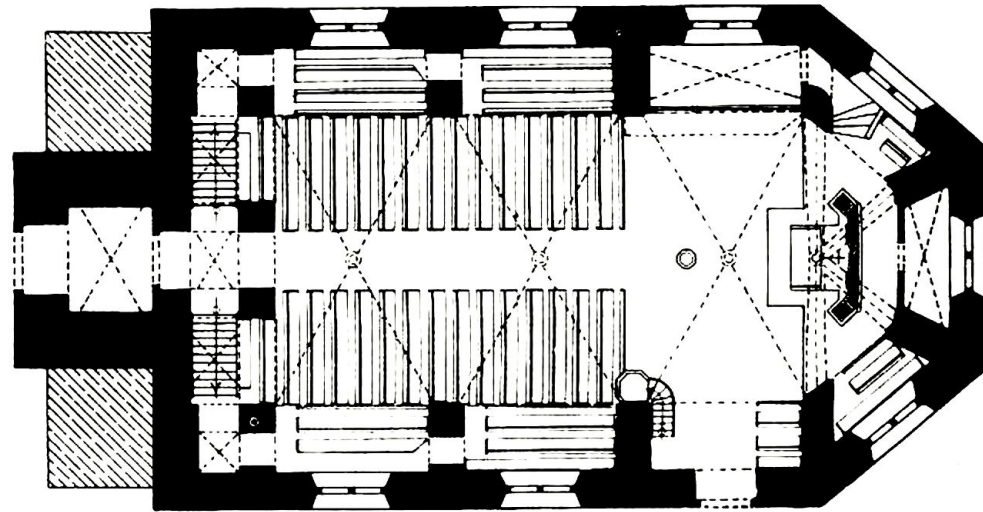


Fig. 218. Spitzkunnersdorf, Kirche, Grundriß.

Weitere Informationen zur Nikolaikirche:

[Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen / H. 29. Amtshauptmannschaft Zittau, Dresden 1906, S. 234-241. \(Hieraus sind Auf- und Grundriss übernommen.\)](#)

Henke, Klaus Theodor: Kirchenbau und Sakralkunst in der Oberlausitz, Spitzkunnersdorf 2011, S. 100-102.

Neumann, Christine: Festschrift. 300 Jahre Nikolaikirche Spitzkunnersdorf, 2016.

Thümmel, Rainer: Glocken in der Sachsen. Klang zwischen Himmel und Erde, Leipzig 2011.

Tzschaschel, Rudolf: Was die Heimat erzählt. Geschichte des Dorfes Spitzkunnersdorf in der sächsischen Oberlausitz, Zittau 1924, S. 39–59.